



Lukas 20,27-38

Leichte Sprache

Einige Menschen reden mit Jesus über das Leben nach dem Tod.

Jesus erzählte den Menschen von Gott im Himmel.

Und dass die Menschen bei Gott im Himmel weiter leben.

Auch wenn die Menschen auf der Erde gestorben sind.

Einige Leute konnten das nicht glauben.

Die Leute sagten zu Jesus:

Nach dem Tod ist alles aus.

Was du erzählst, kann gar nicht sein.

Was du erzählst, ist dumm.

Menschen kommen gar nicht in den Himmel.

Das können wir beweisen.

Die Leute erzählten Jesus eine erfundene Geschichte:

Es war einmal eine Frau.

Die Frau hat einen Mann geheiratet.

Aber der Mann ist gestorben.

Dann hat die Frau wieder einen Mann geheiratet.

Der ist auch gestorben.

Die Frau hat 7-mal einen Mann geheiratet.

Alle Männer sind gestorben.

Die Frau ist zum Schluss auch gestorben.





Die Leute sagten zu Jesus:

Stell dir mal vor:

Wenn alle Menschen bei Gott im Himmel weiter leben.

Dann gibt es ein Durcheinander bei Gott.

Weil alle 7 Männer die Frau haben wollen.

Aber bei Gott darf kein Durcheinander sein.

Darum können die Menschen nicht bei Gott im Himmel weiter leben.

Jesus sagte zu den Leuten:

Bei Gott im Himmel ist alles ganz anders.

Im Himmel heiraten die Menschen nicht.

Und im Himmel sterben die Menschen nicht.

Jede Frau und jeder Mann gehört im Himmel zu Gott.

Und alle Menschen gehören zusammen.

Gott ist selber das Leben.

Darum gibt es bei Gott nur lebendige Menschen.





Allgemeine Hinweise zur Übersetzung in Leichter Sprache

Das Konzept der Leichten Sprache berücksichtigt die Bedürfnisse von Menschen mit Lernschwierigkeiten, aber auch von Menschen mit Demenz und von Menschen, die nicht so gut Deutsch sprechen können oder Leseschwierigkeiten haben. Das Ziel der Leichten Sprache ist Textverständlichkeit.

Die genannten Zielgruppen sind bei der Lektüre stets zu berücksichtigen. Die hier veröffentlichte Übersetzung in Leichter Sprache wurde für Verkündigung und Katechese zusammen mit Menschen mit Lernschwierigkeiten erstellt. Weder kann noch soll noch will sie gängige Bibelübersetzungen wie z.B. die Einheitsübersetzung oder die Lutherbibel ersetzen. Schon gar nicht kann sie die persönliche Beschäftigung des Predigenden, der Katechetin oder des Katecheten mit dem Bibeltext und seiner Botschaft ersetzen.

Um einen Text in Leichter Sprache zu übersetzen, müssen leichte Worte gewählt werden. Und kurze Sätze mit kleinschrittigen Sinnzusammenhängen. Das bedeutet, dass manche Begriffe exformiert werden müssen. D.h. der unausgesprochene, aber mitgewusste Inhalt eines Wortes muss direkt ausgedrückt werden, damit der Text verstanden werden kann. Oder aber Begriffe müssen durch andere Begriffe ersetzt werden.

Umgekehrt können auch Auslassungen und Kürzungen notwendig sein, um die Verständlichkeit zu gewährleisten. Weitere Veränderungen des Originaltextes durch die Leichte Sprache können außerdem das Einflechten von Interpretationen oder Exformationen oder die Ergänzung durch andere Bilder oder Vergleiche sein.

Hinweise speziell zu Lukas 20,27-38

Seit dem 13. Sonntag im Jahreskreis waren die jeweiligen Evangelientexte dem so genannten lukanischen Reisebericht (Lukas 9,51–19,27) entnommen, in dessen Rahmen Jesus auf dem Weg von Galiläa durch Samarien nach Jerusalem ist. In Lukas 19,28 kommt er „endlich“ in Jerusalem an, womit der dritte Hauptteil des Evangeliums beginnt, der die Ereignisse der letzten Tage im Leben Jesu mit Verhaftung, Hinrichtung und Auferweckung erzählt (Lukas 19,28–24,53).

Bevor die eigentliche Passionsgeschichte beginnt, berichtet das Lukasevangelium noch von Auseinandersetzungen und Diskussionen Jesu mit Kritikern und Gegnern aus den Reihen gesellschaftlich-religiös relevanter Gruppen (Hohepriester, Schriftgelehrte, Älteste, Sadduzäer), die sich um verschiedene Themen drehen (Lukas 19,28–21,38); diesem Teil ist auch der vorliegende Text entnommen. Inhaltlich geht es um die Frage, ob es eine Auferstehung der Toten überhaupt gibt. Die im Text als Gesprächspartner genannten Sadduzäer lehnen diese Vorstellung ab (vgl. V. 27) und verwickeln Jesus in eine Diskussion darüber.

Die Übertragung in Leichter Sprache stellt dem eigentlichen Text eine Einführung voraus, in der die Position Jesu und die der Sadduzäer kurz skizziert und gegenübergestellt werden. Dies ist notwendig, um zu verstehen, worum sich der anschließende Disput dreht. Da es hierbei jedoch nicht um eine bloß historisch interessante Kontroverse aus der Vergangenheit geht, sondern das Thema „Auferstehung – ja oder nein?“ durchaus auch heute diskussionswürdig sein kann, verzichtet die Übertragung auf die explizite Erwähnung der Sadduzäer (zumal ihre Nennung eine umfangreichere Exformation nötig





machen würde); stattdessen ist nur von einigen Leuten die Rede. Dies erleichtert eine mögliche Vertiefung des Themas im Rahmen der Katechese oder eines Bibelgesprächs. Auffallend ist, dass die Übertragung den theologischen Begriff der Auferstehung der Toten durch die Formulierung vom Leben im Himmel nach dem Tod exformiert und dadurch anschaulicher macht: „Jesus erzählte den Menschen von Gott im Himmel. Und dass die Menschen bei Gott im Himmel weiter leben. Auch wenn die Menschen auf der Erde gestorben sind.“

Die Sadduzäer stützen ihre Argumentation auf die Tora-Vorschrift der so genannten Levirats- bzw. Schwagerehe (vgl. die Zitate in V. 28 aus Deuteronomium 25,5f und Genesis 38,8). Diese verpflichtet den Bruder eines kinderlos Verstorbenen dazu, mit dessen Frau die Ehe einzugehen, um ihr so Nachkommen zu verschaffen. Die Übertragung lässt um des besseren Verständnisses willen den direkten Bezug auf Tora und Mose aus, übernimmt aber das daraus von den Sadduzäern konstruierte, fingierte Beispiel einer Frau, die nacheinander mit insgesamt sieben Männern verheiratet und zuletzt kinderlos gestorben war. Die Frage, welchem ihrer sieben Männer die Frau nach der Auferstehung (bzw. im Text der Übertragung „im Himmel“) gehört, soll den Glauben an eine Auferstehung der Toten ad absurdum führen.

Die Antwort Jesu legt umgekehrt die Absurdität der gestellten Frage offen. Jesus macht klar, dass sich das Leben im Himmel grundlegend vom Leben auf der Erde unterscheidet, so dass die jetzt gültigen Kategorien nicht mehr von Bedeutung sind: „Bei Gott im Himmel ist alles ganz anders.“ Die Übertragung in Leichte Sprache vereinfacht die Argumentationsweise Jesu, indem sie u.a. die alttestamentlichen Bezüge (vgl. V. 37) und die apokalyptische Vorstellung von Engeln im Himmel (vgl. V. 36) weglässt. Die beiden entscheidenden Verse der Vorlage, dass alle den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind (vgl. V. 36) und dass Gott kein Gott von Toten, sondern von Lebenden ist (V. 38), werden durch die Aussage exformiert, dass alle Menschen im Himmel leben und bei Gott sind: „Und im Himmel sterben die Menschen nicht. Jede Frau und jeder Mann gehört im Himmel zu Gott. Und alle Menschen gehören zusammen. Gott ist selber das Leben. Darum gibt es bei Gott nur lebendige Menschen.“ Im Rahmen der Katechese kann die Frage vertieft werden, welche Konsequenzen für den eigenen Glauben und für das eigene Leben diese lebensbejahende Vorstellung von der Auferstehung bedeuten kann.

Exegetische Hinweise zum Text finden Sie unter:

https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/c_jahreskreis.32_e_lk.20.pdf

Eine ausgearbeitete (anspruchsvolle) Exegese finden Sie unter:

<http://www.perikopen.de>





Lukas 20,27-38

Einheitsübersetzung

²⁷ Von den Sadduzäern, die bestreiten, dass es eine Auferstehung gibt, kamen einige zu Jesus und fragten ihn:

²⁸ Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.

²⁹ Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos.

³⁰ Da nahm sie der zweite,

³¹ danach der dritte und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben.

³² Schließlich starb auch die Frau.

³³ Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.

³⁴ Da sagte Jesus zu ihnen: Die Kinder dieser Welt heiraten und lassen sich heiraten.

³⁵ Die aber, die gewürdigt werden, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, heiraten nicht, noch lassen sie sich heiraten.

³⁶ Denn sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und als Kinder der Auferstehung zu Kindern Gottes geworden sind.

³⁷ Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.





³⁸ Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn leben sie alle.